Mittwoch, 3. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7068.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

1872.

Frankfurter Lotterie.

In der am 29. Dez. stattgehabten Ziehung der 2. Klasse fiel 1 Gewinn von 12,000 fl. auf No. 2122. 1 Gewinn von 3000 fl. auf No. 22,951. 1 Gewinn von 2000 fl. auf No. 9059. 1 Gewinn von 1000 fl. auf No. 24,454. 2 Gewinne von 400 fl. auf No. 12,602 16,924. 5 Gewinne von 200 fl. auf No. 656 3396 5375 15,000 17,483. 9 Gewinne von 100 fl. auf No. 2595 2907 3431 4864 5489 11,026 12,605 15,122 21,961.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2. Januar, 7 Uhr Abends.

Berlin, 2. Jan. Der Kaiser hat den Grafen Roon auf dessen Wunsch von den Functionen als Marineminister entbunden und dabei in den wärmsten Worten des Dankes die Bereitwilligkeit anerkannt, mit der sich der Minister während eines langen Zeitraums der mühevollen Verwaltung der Marine unterzogen habe, welche unter seiner Leitung in so erfreulicher Weise in ihrer Entwickelung fortgeschritten ist. Zum Marineminister ist der General v. Stosch ernannt worden. Das Marineministerium wird, wie die „Kreuz-Ztg." erfährt, direct unter dem Reichskanzler stehen und eine dem Reichskanzleramt coordinirte Stellung erhalten.

Rom, 1. Jan. Auf den Befehl des Königs begab sich heute der Adjutant desselben in den Vatikan zur Beglückwünschung des Papstes; wegen eines leichten Unwohlseins des Papstes wurde er von dem Cardinal Antonelli empfangen, welcher versicherte die freundliche Botschaft des Königs dem Papste übermitteln zu wollen.

Angekommen den 2. Januar, 9 Uhr Abends.

Berlin, 2. Januar. Der „Börsen-Courier", dessen Redakteur Mitglied des Rumaniercomités ist, meldet telegraphisch aus Bukarest: Die Kammer nahm alle Artikel des Eisenbahnvertrages mit einigen für die Actiengesellschaft günstigen Modalitäten an. Morgen findet die Totalabstimmung statt. Laut Artikel 5 zahlt die rumänische Regierung bereits am 1. Januar 1872 und von jetzt ab in halbjährigen Terminen den Zuschuß für die Couponzahlung. Für die heute fälligen 4,700,000 Francs liegen die nöthigen Fonds schon jetzt bereit.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 1. Jan. Der Präsident der Republik empfing heute Mittag die Glückwünsche des bei der hiesigen Regierung akkreditirten diplomatischen Corps. Eine Ansprache wurde nicht gehalten. Bereits gestern hatte Thiers Gratulationsbesuche mit dem Präsidium der Nationalversammlung ausgetauscht und alsdann die Glückwünsche zahlreicher Abgeordneten aller Parteien entgegen genommen.

Deutschland.

✱ Berlin, 1. Januar. Das französische Budget giebt eine Klarheit über die augenblickliche Lage Frankreichs, die sowohl für die Franzosen sehr nützlich, als für Deutschland von Interesse ist. Denn es giebt Gelegenheit, die Kraft des Nachbarstaats, dessen Bevölkerung noch immer so drohend wie möglich auf Deutschland herabschaut, zu beurtheilen. Die Einnahmen für das Jahr 1872 sind auf 2430 Mill., die Ausgaben auf 2415 Mill. veranschlagt, was also einen Ueberschuß von 15 Mill. ergeben würde. Jedoch sind bei den Einnahmen 280 Mill. mitgerechnet, welche durch erst einzuführende neue Steuern aufgebracht werden sollen und bekanntlich hat bis jetzt zwischen Herrn Pouyer-Quertier und der Nationalversammlung keine Verständigung über das neue Object der Besteuerung erreicht werden können. Das Ausgabebudget ist in Folge des Krieges (Zinsen für die Kriegsentschädigung, Wiederherstellung des Kriegsmaterials, Reparaturen an Brücken, Wegen, Bahnen und Entschädigung der Departements) um 725 Mill. gewachsen. Davon hat man beinahe 160 Mill. durch Ersparungen zu decken gewußt. Die Civilliste und die Dotation des Senats mit 35 Mill. fällt weg, 30 Mill. spart man an der Marine, 70 Millionen an den öffentlichen Arbeiten. Die wirkliche Mehrausgabe beträgt also 565 Millionen. Das Kriegsbudget ist gegen das des Kaiserreichs um 75 Millionen erhöht und etwa dieselbe Summe soll an öffentlichen Arbeiten erspart werden. Diese Thatsache bedarf weiter keines Commentars. — Von besonderem Interesse ist es, noch zu sehen, wie sich die 2415 Millionen der Ausgabe auf die einzelnen Zweige der Verwaltung vertheilen. Fast die Hälfte — 1111 Millionen — verschlingt die Staatsschuld an Zinsen und Tilgung (200 Mill.) Das Uebrige vertheilt sich wie folgt: Armee: 450, Marine: 150, Justiz: 32½, Auswärtiges: 12½, Inneres: 150, Finanzministerium: 20, Unterricht und Cultus: 95, Ackerbau: 15, Oeffentliche Arbeiten: 130, Erhebung der Steuern: 237, Ausfälle und Rückvergütungen: 10 Millionen. Bedenkt man, daß es dem französischen Finanzminister möglich gewesen ist, für ein so colossales Budget schon jetzt Deckung zu finden, so hat man einen neuen Beweis für den Reichthum des Landes an materiellen Hilfsquellen. Andererseits enthält diese Zahlenreihe einen hübschen Merk- und Denkzettel für die Revanchelustigen. Der letzte Krieg hat, wie wir gleichzeitig aus der Vorlage erfahren, der Staatskasse allein direct 8½ Milliarden gekostet, wovon 3 Milliarden (Kriegsentschädigung) noch ungedeckt sind. Aber auch die gedeckten 5½ Milliarden sind ja nicht etwa bezahlt, sondern nur — abgesehen von dem Betrage, welcher durch die Abtretung der elsässisch-lothringischen Bahnen aus dem Staatsvermögen bezahlt ist — in regelmäßige Staatsschulden verwandelt. Wir glauben, daß ein solches Budget — das ja in den nächsten Jahren ähnlich wiederkehren muß — für Jeden, der etwa Hrn. Thiers in der Staatsleitung ablösen sollte, eine sehr starke Friedensnöthigung sein wird.

— Der Justizminister hat unterm 23. v. M. an sämmtliche Justizbehörden eine Verfügung Betreffs Anzeige der strafgerichtlichen Verfolgungen, welche gegen vorläufig entlassene Strafgefangene eingeleitet werden, erlassen. Nach § 24 des deutschen Strafgesetzbuches findet bei schlechter Führung der Widerruf der vorläufigen Entlassung statt. Demgemäß sind die Ortspolizeibehörden angewiesen worden, der zuständigen Justizbehörde Anzeige zu machen, sobald ein vorläufig entlassener Strafgefangener sich einem unsittlichen oder Verdacht erregenden Lebenswandel hingiebt. Entsteht gegen einen vorläufig entlassenen Strafgefangenen der Verdacht einer begangenen strafbaren Handlung, so sind die Justizbehörden selbst in der Lage, die betreffenden Thatsachen Behufs der Entscheidung über den Widerruf der vorläufigen Entlassung zur Kenntniß des Justizministers zu bringen. Demgemäß werden sämmtliche Beamte der Staatsanwaltschaft angewiesen, von jeder strafrechtlichen Verfolgung, welche gegen einen vorläufig entlassenen Strafgefangenen vor Ablauf der Strafzeit wegen einer nach der vorläufigen Entlassung begangenen strafbaren Handlung eingeleitet wird, dem zuständigen Appellationsgerichte unter Darlegung des Sachverhalts unverzüglich Anzeige zu machen. Diese Anzeige muß insbesondere stets erfolgen, wenn wegen einer solchen Handlung zur Verhaftung des vorläufig Entlassenen geschritten wird. Die Appellationsgerichte &c. haben die ihnen zugehenden derartigen Anzeigen sofort mit ihrer gutachtlichen Aeußerung dem Justiz-Minister einzureichen.

— Wie verlautet, soll das neue Remonte-Depot, für welches der Militäretat 60,000 Thlr. auswirft, im Großherzogthum Baden errichtet werden. Ueberhaupt sollen die preußischen Einrichtungen zur Hebung der Pferdezucht auch auf die Südstaaten ausgedehnt werden.

— Mit der Ausführung der speziellen technischen Vorarbeiten für den projectirten Elbe-Spree-Canal sind die hiesigen Civilingenieure Thiel und Knoch beauftragt, die ihre Thätigkeit mit dem Eintritt günstiger Witterung beginnen werden. Sämmtliche Ortsbehörden, deren Territorien von der projectirten Linie berührt werden, sind angewiesen, den Technikern keine Hindernisse in den Weg zu legen, wogegen diesen zur Pflicht gemacht worden ist, von Durchschlägen in Forsten und Beschädigungen von Grundstücken, falls diese unbedingt erforderlich sind, zur Anzeige zuvor zu bringen. Der Kanal, welcher von der Elbe zwischen Riesa und Meißen ausgeht, soll bei Baruth vorbei durch den Teupitzsee in die Spree geführt werden.

— Dem nordamerikanischen Zolltarif scheinen in diesem Jahr Veränderungen bevorzustehen, welche auf den Verkehr zwischen Nordamerika und Europa wohlthätig wirken müssen. Der jetzige hohe Zolltarif, welcher einige Fabrikanten in den nördlichen Staaten auf Kosten der ganzen Bevölkerung und besonders der Südstaaten bereichert, hat in den letzten Jahren immer mehr Gegner gefunden, so daß der Finanzminister Boutwell sich veranlaßt gesehen hat, eine Verminderung des Einkommens von dem Zolltarif um 20 Mill. Doll. zu empfehlen. Ein amerikanischer Correspondent der „Times" sagt, der Congreß sei in Betreff der Tariffrage nur mäßig schutzzöllnerisch, und die Vertreter der hohen Schutzzölle hätten in den letzten zwei Jahren bedeutend an Terrain verloren. Der allgemeine Eindruck sei, die Gegner der hohen Schutzzölle seien jetzt stark genug, um im Congreß die Herabsetzung einiger hohen und prohibitiven Zölle durchzusetzen, und daß der neue Tarif am Ende der Session niedriger sein werde, als er seit 8—9 Jahren gewesen sei. Uebrigens ist keine Aussicht dazu vorhanden, daß die Vereinigten Staaten Nordamerikas sich zum Freihandelssystem entschließen werden. Die öffentliche Meinung ist zu Gunsten eines mäßigen Zolles, welcher der inländischen Industrie einen kleinen Schutz gewährt und unter diesen Schutzpunkt werden die Zölle nicht herabgesetzt werden.

— Vor einem Vierteljahre wurden zum neuen Jahre in Berlin drei oder vier Unternehmungen zur Herausgabe einer ganz großen Zeitung projectirt; man kannte und nannte Namen von Verlegern und Schriftstellern. Aus allen diesen Projecten ist, wie sich jetzt herausstellt, vor der Hand nichts geworden. Kleinere Berliner Zeitungen mehren sich hingegen in einer überraschenden Weise, aber nur solche, welche eine ausgeprägte Parteifärbung nicht besitzen. Eine besonders große Preßthätigkeit entwickelt man im Ministerium des Innern, seit Graf Eulenburg Selbstverwaltung auf sein Panier geschrieben hat und deshalb liberalisirenden Tendenzen huldigt. Kürzlich wurden in Inseraten in der Kölnischen und anderen Zeitungen conservative Berliner Correspondenten für ein Provinzialblatt gesucht. Wie der „Ostd. Z." mitgetheilt wird, wäre dies Inserat auf offiziöse Quellen zurückzuführen. Man ist mit den Leistungen der aus den geheimen Fonds unterstützten Schriftsteller nicht befriedigt und sucht durch ein solches Inserat nach neuen in Berlin wohnenden Kräften.

— Um die unter dem bürgerlichen undekorirten Frack dem 18. Januar erwartungsvoll entgegenklopfenden Herzen vor zu arger Enttäuschung zu bewahren, sagt ihnen die „Krztg.", daß „bei dem bevorstehenden Ordensfeste die Verleihung von Orden und Ehrenzeichen an Civil-Personen nur in beschränktem Maße erfolgen dürfte, ähnlich wie im Jahre 1867, wo das Ordensfest eben einen überwiegend militärischen Character hatte."

— Die beim Kriegsministerium eingegangenen Berichte weisen nach, daß die Pockenkrankheit unter den Soldaten in weit geringerm Maße auftritt als unter der Civilbevölkerung. Man schreibt dies günstige Resultat der beim Militär bestimmungsmäßig vorgeschriebenen Revaccination zu.

CS. Der Etat der Verwaltungsbehörden in Elsaß-Lothringen pro 1872 weist nach dem am 23. Dez. vollzogenen Gesetze 987,400 Thlr. auf. Davon kommen 1. auf das Oberpräsidium: Besoldungen 81,650 Thlr., andere persönliche Ausgaben 6800 Thlr., sächliche Ausgaben 19,100 Thlr., Dispositionsfonds 60,000 Thlr. Summa 167,550 Thlr. 2. Die Bezirkspräsidien: Besoldungen 238,705 Thlr., andere persönliche Ausgaben 33,300 Thlr., sächliche Ausgaben 43,400 Thlr. Summa 315,405 Thlr.; 3. Bezirkshauptkassen: Besoldungen 39,150 Thlr.; andere persönliche Ausgaben 600 Thlr., sächliche Ausgaben 4500 Thlr. Summa 44,250 Thlr.; 4. Kreisdirectionen: Besoldungen 112,655 Thlr., sächliche Ausgaben 38,000 Thlr. Summa 150,655 Thlr.; 5. Polizeidirectionen: Besoldungen 106,950 Thlr., persönliche Ausgaben 2000 Thlr., sächliche Ausgaben 10,000 Thlr., Summa 118,950 Thlr.; 6. Kreisschulinspectoren: Besoldungen 25,940 Thlr., sächliche Ausgaben 8300 Thlr. Summa 34,240 Thlr.; 7. Kantonal-Polizei-Commissare: Aversum für Besoldung und sächliche Ausgaben: 10,000 Thlr.; 8. Forstdirectionen: Besoldung 45,550 Thlr., persönliche Ausgaben 1800 Thlr., sächliche Ausgaben 9000 Thlr. Summa 56,350 Thlr.

— Daß vom 1. Januar ab Landbewohner die durchgehenden Posten zur Abgabe ihrer Briefe und Zeitungen mittelst Posttaschen benutzen können, haben wir schon früher angedeutet. Neuerdings ist nun auch nachgegeben, daß dies Verfahren auch bei Eisenbahnzügen stattfinden kann, insofern letztere von einem Postbureau begleitet sind. Die Posttaschen würden dann an Haltestellen abgegeben oder an bestimmten Stellen während der Fahrt abgeworfen werden. Für die Benutzung dieser Einrichtung ist eine Gebühr von 5 Sgr. pro Monat zu entrichten, indeß wird die Genehmigung zu einer solchen neuen Art von Briefbestellung nur von der betreffenden Ober-Postdirektion ertheilt und zwar mit Vorbehalt des Widerrufs.

— In Mühlhausen hat eine Anzahl von „Damen" ausgeführt, was von der französischen Propaganda vorgeschlagen wurde: keine Neujahrs-Geschenke zu machen und dafür das Geld auf den Altar Frankreichs zu legen. Die „Ag. Hav." meldet, daß eine Anzahl Mühlhauser „Damen" am 28. Dez. an Thiers 23,945 Frcs. geschickt, um zur Abtragung der Kriegsentschädigung beizusteuern.

München. Die Lorbeeren, welche der Minister v. Lutz nach dem Reichstage geerntet, fangen schon an zu welken. Man meldet den „H. N." Das Cultusministerium hat die Einführung des im infallibilistischen Sinne umgearbeiteten Religionshandbuchs an den bayerischen Gymnasien verfügt, das noch jüngst der Regierungspräsident der Oberpfalz in seinem Kreise verboten hatte. Der Minister wird deshalb in der Kammer interpellirt werden.

Oesterreich.

* Wien, 31. Dezbr. Die Selbstverbrennung einer Magd in Obach hat in Wien ein Seitenstück gefunden, daß an Schrecklichkeit dem Ersteren in Nichts nachsteht. Während dort ein Mädchen in religiöser Manie im Feuertod umkam, hat sich hier ein Mädchen durch den nicht minder furchtbaren Tod des Erfrierens ihrem Leben ein Ende zu machen gesucht und wieder war die Ursache, daß die Phantasie des Mädchens durch Schreckbilder, welche fanatische Priester ihrer empfänglichen Seele vorgemalt, so furchtbar aufgeregt wurde, daß der Wahnsinn das Mädchen zu dieser schrecklichen Art des Selbstmordes trieb. Man fand sie, nachdem sie zwei Tage vermißt war, unter freiem Himmel erstarrt vor. Nach vieler Mühe gelang es, sie zum Bewußtsein zu bringen. Sie hatte vom Frost der letzten Tage so furchtbar gelitten, daß die Amputation ihrer beiden Füße unvermeidlich, ihr Zustand im Allgemeinen lebensgefährlich ist. Sie hat die fixe Idee, daß sie nur durch freiwilliges Erfrieren ihre Seele für den Himmel retten könne. — Noch größeres Aufsehen erregt ein Fall, der eben in Linz an die Oeffentlichkeit getreten. Eine Wittwe Dunziger, deren schöne Tochter Anna jetzt ebenfalls dem Wahnsinn anheim gefallen ist, veröffentlicht eine Anklage gegen den Carmelitermönch P. Gabriel, daß er den Beichtstuhl dazu benutzt, ihre Tochter moralisch und physisch zu Grunde zu richten. Ein Correspondent der „N. fr. Pr." versichert, daß der Vorfall viel schlimmer ist, als die Mutter ihn dargestellt; Sittlichkeitsrücksichten gestatteten es nicht, den Fall in allen Details wiederzugeben. Durch die Thatsache, daß zu diesem Cölibatär viele junge Mädchen, mitunter aus den besten Familien, ungewöhnlich oft und in auffällig später Abendstunde „beichten gehen", ist aber die Befürchtung nur zu sehr gerechtfertigt, daß sich noch mehrere ähnliche Geschichten in jenem Kloster ereignet haben. Begreiflicherweise befindet sich die hiesige Bevölkerung in größter Aufregung. Am meisten ärgert man sich darüber, daß gegen den Verbrecher noch keine gerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde, obwohl die Behörden schon seit geraumer Zeit Kenntniß von der That hatten. Von der geistlichen Behörde ist ein ernstes Einschreiten nicht zu erwarten, und der Strafrichter kann in den meisten Fällen auch nicht viel ausrichten, weil die geistlichen Herren kein Mittel und selbst keine Geldauslagen scheuen, um den Be-

---

Charles Dickens.

(Schluß.) In einer Januar-Nacht des Jahres 1834 — Dickens zählte damals zweiundzwanzig Jahre — stand er fröstelnd vor einem eisernen Briefkasten, der an der Eingangsthür zum Redactionslocale des Monthly Magazine befestigt war, und ließ in das dunkle „Gefäß" sein erstes Manuscript gleiten „mit Furcht und Zagen". Es war in einem dunklen Hofe der dunklen „Straße der Literatur" Fleet Street, wo die Presse „wohnt". Doch als er sich „gedruckt" las, waren seine Augen „so schwimmend voll mit Stolz und Freude", daß er in Nebenstraßen bog, „da man solche Augen nicht vor den Leuten sehen lassen konnte". Er schrieb bekanntlich unter dem Pseudonym „Boz" damals und noch jahrelang später. Dies war der Spitzname seines jüngsten, vielgehätschelten Bruders, den er dem Sohne des Vicars von Wakefield zu Ehren Moses zu nennen liebte, woraus kindliches Stammeln das Wort „Boses" bildete, das schließlich zu der Silbe „Boz" abgekürzt wurde. Mancher lächelt wohl über die Wahl eines Pseudonyms mit solcher Derivation, und doch klingt gerade daraus ein lieber kindlicher Ton, der dem reifen Manne so wohl anstand dessen Phantasie sich nie wohler fühlte, als wenn sie mit den Gestalten von Kindern als ihren erschaffenen Genien zu thun hatte.

Man befindet sich in der Lectüre von Forster's Buch im Embarras de richesse. Nur punktiren konnte ich in schwachen Umrissen, was Dickens als Auftraggeber ihm an Lebenszügen gleichsam in die Feder dictirt hat. Man sagt, daß der Verfasser der „Serapions-Brüder", Theodor Amadeus Hofmann, sich so vollständig mit seinen Geistern, die er auf das Papier beschwor, identificirte, daß er Abends nicht arbeiten konnte, ohne jeden dunkeln geheimnißvollen Winkel seines Zimmers durch eine Kerze erleuchtet zu haben, denn ihm graute vor der Wirklichkeit seiner Schöpfungen! Man sagt auch der einst berühmten Tragödin Corona Schröter nach, sie sei so von der Hoheit ihrer Kunst erfüllt gewesen, daß sie zum Oefteren, ehe sie auf die Scene ging, auf die Knie sank und den „Gott alles Schönen und Edlen" um Beistand für ihre Kunstleistung anflehte. So tief und innig trat auch Dickens mit den Gestalten und Charakteren seiner Dichtungen in Mitleidenschaft, daß er mit ihnen gleichsam jauchzte und weinte und, wenn er eine besonders geliebte Gestalt seiner Phantasie als Dichter vom Leben zum Tode bringen mußte, dieselben Empfindungen durchkämpfte, als lege man sein Liebstes vor seinen Augen in den Sarg. Er schreibt unter Anderem an Forster, der ihm gerathen, eine seiner Romanfiguren, das Kind Nelly, am Ende sterben zu lassen, Folgendes:

Dieser Theil der Geschichte läßt sich nicht im Galopp vollenden, so viel kann ich dir versichern. Ich denke, sie wird wirksam werden, aber ich bin der Elendeste der Elenden. Es legt sich wie ein entsetzlicher Schatten über mich, und ich kann mich kaum rühren. Niemand wird Nelly so vermissen als ich. Es thut mir so weh, daß ich meinem Kummer keine Worte geben kann. Alte Wunden bluten frisch. Die liebe Marie (seine Schwägerin), starb, als wäre es gestern, wenn ich diese traurige Geschichte durchdenke. Seit ich zuerst begann, in Folge deines Rathes, mir das trübe Ende der Geschichte vorzuspiegeln, erfüllt mich mit Wehmuth der Gedanke, daß alle diese Personen für mich verloren gehen sollen und daß ich mich niemals wieder so mit Liebe an eine Gruppe von Charakteren hingeben werde."

Ein anderer Brief enthält die Worte: „Wie ich niemals mein Buch „David Copperfield" öffnen kann wie irgend ein anderes, so kann ich auch jetzt als vierundvierzigjähriger Mann niemals mir das Gesicht und die Stimme meiner ersten Liebe zurückrufen, ohne daß ich in wildester Aufregung über die Asche all jener Jugendlichkeit und Hoffnung schreite."

Das war Englands größter Humorist, der Millionen fröhliches Gelächter entlockte. Wer sah durch den bunten Schleier die volle reiche Menschenthräne?

Er hatte seine gloriosen Tage. Es war etwa ein Jahr vor seinem Tode, als er von Amerika für immer „Abschied zu nehmen" nach der Neuen Welt segelte. Er schreibt darüber: „Ich empfing Deputationen aus dem fernen Westen, die zu mir viele Tausend Meilen Weges gekommen, von den Seen her, von den Strömen, von den Hinterwäldern, aus den Blockhäusern, aus Städten, Fabriken und Dörfern. Die Behörden aller Staaten haben mir geschrieben. Ich habe Ansprachen und Grüße gehabt von Universitäten, Congressen, von einem Senate, von allen Seiten. Es ist ein schönes Ding, zu finden, daß meine Phantasiegestalten so tief in's Herz gegriffen haben. Es ist der Einfluß jenes Geistes, der mein Leben lenkt und durch schwere Sorgen hindurch unwandelbar mit dem Finger nach oben wies. Kenne ich mein Herz, so wird mich das Zwanzigfache solchen Preisens nicht zu einer Thorheit bewegen."

In London gab er bis wenige Monate vor seinem Tode Vorlesungen aus seinen Werken und nannte sie vorahnend selbst „Lebewohl-Vorlesungen." Eines Nachmittags fühlte er sich plötzlich schwach werden und als er aus der Thür seines Zimmers getreten, war er ein „stiller" Mann. Er starb zu Gadshill-House in demselben paradiesisch schön gelegenen Landhause, das schon in dem wandernden darbenden Knaben, der das Leben in London lernte, oft den Entschluß wach rief: „Das muß einst Dein sein!"

Jetzt ruht er im särgevollen Westminster mit seines Volkes nachgedenkender Liebe als Stern über seinem Grabe.

schädigten oder Beleidigten zum Widerrufe zu bewegen. Das Carmeliter-Kloster in Linz — fügt der Correspondent hinzu — ist seit einigen Jahren das Asyl einer großen Anzahl von Ordensbrüdern aus Italien, welche sich nur selten in den Straßen der Stadt öffentlich zeigen. Vielleicht veranlaßt der nun in die Öffentlichkeit gedrungene Fall den Gemeinderath von Linz, die Ausweisung der hier untergebrachten Ausländer zu bewirken. Das wäre wohl die einzige Lichtseite, welche man diesem schauerlichen Ereignisse abgewinnen könnte.

England.

Ein Bericht des Berliner Correspondenten der „Times", in welchem derselbe die Ausrüstung von 4 für die südamerikanischen Gewässer bestimmten deutschen Kriegsschiffen meldet, hat eine Zuschrift von einem Brasilianer an das genannte Blatt veranlaßt, in der es u. A. heißt: „Die deutsche Regierung mag ihre vier Kriegsschiffe schicken, allein sie muß wissen, daß das Bewußtsein der eigenen Würde in Brasilien nicht minder groß ist als in Deutschland. Die Brasilianer sind sich ihrer Stärke gar zu sehr bewußt, um nicht jede Forderung zurückzuweisen, die mit einem Hinweis auf die militärische Macht gestellt würde. Sollte die Forderung aber in billiger Weise gestellt werden, wie es sich einem freien und unabhängigen Volke gegenüber geziemt, dann läßt sich ohne Zweifel ein freundschaftliches Uebereinkommen erzielen. Die Anklage wegen früherer Mißhandlungen deutscher Unterthanen in Brasilien ist unrichtig. Wir empfangen alle Ausländer mit offenen Armen, und insbesondere die Deutschen, welche sich zum großen Theile so schnell wie möglich naturalisiren lassen." Die deutschen Einwanderer in Brasilien haben indessen oft genug Grund, sich über die Behandlung zu beklagen, die sie sowohl von den Behörden als von Bewohnern des Landes erfahren.

Frankreich.

* Paris, 30. Dezbr. Bei der Ernennung der Commission, welche die Rückerstattung der Güter der Orleans zu berathen hat, gelang es der Linken, drei ihrer Mitglieder durchzusetzen, die HH. Marcel Barthe, Albert Grevy und den Obersten Denfert, die übrigen zwölf Mitglieder gehören der orleanistischen Partei und der gemäßigten Linken an. Die Mitglieder der Linken haben erklärt, daß sie, ebenso wie für die Orleans, eine gleiche Entschädigung verlangen wollen für alle diejenigen materiellen Verluste, welche die Opfer des Staatsstreiches zu erleiden hatten. Hr. Leblond hat übrigens Recht, wenn er bei dieser Gelegenheit geltend machte, daß die Rückgabe dieser Güter gar nicht eine Sache der Gesetzgebung sei, sondern daß die Prinzen sich deshalb an die Gerichte zu wenden hätten. Hr. Gent hat beantragt, man möge die Güter kurz und gut unter den Sequester stellen, wie die Republik von 1848 ihn verordnet hatte und Hr. de Pompery, ein Republikaner aus der Bretagne, wunderte sich darüber, daß man überhaupt sich mit einem Vermögen befasse, das seinen Ursprung von der Prostitution der Frau von Montespan her zu datiren hat. — Dagegen haben die Freunde der Orleans verbreitet, die Prinzen würden nach der Restitution ihres Vermögens dem Staate 100 Mill. Francs als Beitrag zu den Kriegskosten zur Verfügung stellen: man muß aber die Orleans schlecht kennen, wenn man an solche Uneigennützigkeit glauben wollte.

* Die Mittheilung des „Courier de France", daß Graf Arnim wegen der Vermehrung des Kriegsbudgets Thiers Vorstellung gemacht habe, erklärt ein Correspondent der „K. Z." für nicht unbegründet. Nur müssen, sagt er, diese Mittheilungen dahin berichtigt werden, daß überhaupt nicht geduldet werden soll, daß Frankreich so großartige Rüstungen macht, daß es, ehe die Kriegeschuld bezahlt ist, wieder vollständig kriegsgerüstet dasteht und dann bei der Verfallzeit Schwierigkeiten machen könnte.

— Bezüglich des englisch-französischen Handelsvertrages wird der „Times" aus Paris vom 27. d. M. telegraphisch gemeldet, daß eine provisorische Kündigung desselben erst nach Schluß der Budgetdebatte erfolgen werde. Die französische Regierung sei jetzt geneigt, einige Artikel mit Zöllen zu belegen. Diese Concessionen lassen eine endgiltige Verständigung hoffen. Die Regierung will nicht das gewöhnliche Salz mit höheren Taxen belegen, doch werde dies bei den alkalischen Salzen in Vorschlag gebracht werden.

— Wenn man liest, wie die Parteien in Frankreich sich unter einander behandeln, kann man sich über ihre Schimpfereien auf die Deutschen kaum noch wundern. So hat Herr v. Segur, eines der Häupter der „schwarzen Internationale", wie er von seinen Gegnern genannt wird, eine Schrift veröffentlicht, worin er die Candidatur Heinrich's V. empfiehlt. Das „Siècle" giebt daraus folgende Auszüge: „Die Republik", äußert der Mann der Kirche, „ist eine Familienmutter, welche zwei Sorten von Kindern hat, Galgenstricke und Schafsköpfe", die Republikaner „füllen ihre Taschen und die ihrer Freunde, indem sie die Staatskassen leeren", sie sind „alte Füchse, die auf Hühner Jagd machen und in der Kunst des Rupfens geübt sind". In ihrem Munde bedeuten die Worte Gleichheit und Brüderlichkeit „Mord und Raub", davon abgesehen, fügt der ehrwürdige Prälat hinzu, „daß vielleicht von Fünfzigen nicht Einer vorkommt, der nicht ein vollkommen gemeines Privatleben führt".

— Die Pariser Blätter beschäftigen sich mit der Rundreise Gambettas im südlichen Frankreich. Einer Marseiller Correspondenz zufolge war das Erste, was Gambetta nach seiner Ankunft that, das Grab Crémieux' auf dem israelitischen Friedhofe zu besuchen. Gaston Crémieux hatte ehemals eifrig die Candidatur Gambetta's betrieben. Vom Friedhofe lenkte der Ex-Dictator seine Schritte zur Wittwe des Todten, um sie seines Beileides zu versichern. Am 28. reiste Gambetta nach Tours, um auch dort, wie in Marseille, die Union der Radikalen zur Geduld zu ermahnen.

— Der Unterrichtsminister hat dem radicalen Professor Accolai die Ermächtigung verweigert, eine Vorlesung zu halten, in welcher er die „Erklärung der Menschenrechte von 1793", und die verschiedenen Verfassungen von Frankreich, der Schweiz und der Vereinigten Staaten besprechen wollte.

— Die „Republique Française", welche den ehemaligen preußischen Offizier Rüstow für einen „Schweizer" hielt und nicht weiß, daß er s. Z. mit der exkaiserlichen Regierung in Unterhandlung stand, schreibt: „Die „Revue militaire suisse" kündigt an, daß der Oberst Rüstow, der Verfasser so vieler bekannter Militairschriften, nach Versailles gegangen ist, um dem Präsidenten der Republik ein neues System moderner Befestigung vorzulegen. Der Oberst Rüstow sollte die Gelegenheit benutzen, um Herrn Thiers zu bestimmen, die Arbeiten in Rouen einzustellen und die an unserer Ostgrenze zu Besançon und der Franche-Comté (Freireichs-Grafschaft) zu beginnen. Es ist die höchste Zeit." Wie man hört, hat der Oberst Rüstow bisher noch sehr wenig Erfolg in Versailles gehabt, da seine Anerbietungen mit einigem Mißtrauen aufgenommen wurden, weil man es hier nicht für recht möglich hält, daß ein Offizier offenes Spiel treibt, wenn er mit Planen gegen sein Vaterland auftritt. Was den von der „Republique Française" angerathenen Bau von neuen Festungswerken an der Ostgrenze Frankreichs anbelangt, so scheint es derselben auch unbekannt zu sein, daß dieser Bau so lange nicht möglich ist, als deutsche Truppen auf französischem Boden stehen, da man dieses als einen feindseligen Act auslegen würde.

— Gelegentlich des am 27. d. M. stattgehabten Empfanges der Lyoner Deputation, mit dem Maire der Stadt, Hénon, an der Spitze, hat Thiers, dem „Siècle" zufolge, abermals Erklärungen abgegeben, welche die Republikaner nur beruhigen können. Der Präsident versprach, Alles aufzubieten, um die republikanische Staatsform, welche von nun an in Frankreich die einzig mögliche sei, zu befestigen.

— Das „Journal de Paris" meldet, General de Cissey habe die Absicht, eine Schule für Unteroffiziere zu errichten, zu welcher junge, fähige Soldaten Zulaß haben werden.

Rußland und Polen.

Warschau, 27. Dez. Russische Blätter melden das in Petersburg erfolgte Ableben des Administrators der Erzdiöcese Mohilew und Präsidenten des römisch-katholischen Collegiums, Bischofs Joseph Staniewski. Der Verstorbene war der eifrigste Anhänger der russischen Regierung und befand sich wegen seiner Betheiligung an der von derselben eingesetzten obersten katholischen Kirchenbehörde im päpstlichen Bann, in welchem er auch ruhig gestorben ist.

Italien.

Rom, 29. Dez. Wie man versichert, wurden Unterhandlungen mit verschiedenen Mächten angeknüpft, um einen gleichförmigen Posttarif, sowohl die Versendung der Briefe als der Journale betreffend, zu erzielen. — Die Kammer feiert nun ihre Weihnachtsferien. In den Verhandlungen war noch zuletzt ein Vorschlag Asproni's in Bezug auf die Insel Sardinien von Wichtigkeit. Zusammen mit mehreren Collegen stellte er den Antrag, man solle das Ministerium auffordern, die Studien über eine Eisenbahnlinie in Sardinien fortzusetzen, die von der Commission, den Provinzialräthen, den Abgeordneten und Senatoren Italiens seit lange als nützlich erkannt worden. Das Ministerium bekämpfte aber diesen Antrag hartnäckig, und Sella besonders äußerte sich gegen Asproni mit erbitterter Heftigkeit. — Der Oberst Charette, diese Stütze des Vaticans, und alles reactionären Wesens, ist in unsere Mauern zurückgekehrt. — In Florenz ist die Marchesa Capranica del Grillo, die berühmte Adelaide Ristori, von ihrer Reise nach Deutschland und Belgien zurückgekehrt. Sie erzählt Freude strahlend von dem guten Empfang, der ihr sowohl in Berlin als in Brüssel zu Theil wurde. Nun lebt sie wieder in ihrem schönen Palazzo am Lungarno zu Florenz, der durch die Fresken von der Meisterhand Agneni's ausgeschmückt ist.

Spanien.

Die bis jetzt nicht sehr bedeutenden Anläufe zur Bildung einer unabhängigen spanischen Nationalkirche scheinen doch nicht ohne beängstigende Wirkung auf den ultramontanen Clerus geblieben zu sein, wenigstens geht die Rede von seiner Absicht, in einer Adresse den König bei dem Heil seiner Seele zu beschwören, daß er diesem ketzerischen Treiben seinen ganzen Einfluß entgegensetzt.

Amerika.

Newyork, 17. Dezbr. Der Sturz des „Tammany-Ring" in Newyork hat, wie der amerikanische Correspondent der „Times" schreibt, den Zusammenbruch solcher Institute zum Nachspiel, welche durch die Herrschaft des Ring reich geworden sind und deren Nutzenerträge unter die Politiker des „Ring" zur Vertheilung kamen. Vor einiger Zeit fallirten mehrere Tammany-Sparbanken und nun folgt der Sturz einiger Tammany-Discontobanken. Am 12. Dezember stellte die „Ocean-Nationalbank" ihre Zahlungen ein; einer ihrer Directoren war vor einiger Zeit der berüchtigte Tweed. Diesem Falliment folgte Tags darauf die Suspension der „Eight-Nationalbank" und zwei andere Bankinstitute sind so wackelig geworden, daß ihr Zusammenbruch als nahe bevorstehend bezeichnet wird. Das Falliment der Oceanbank ist ein sehr schlimmes und man befürchtet, ihre Creditoren werden heftige Verluste erleiden. — Im Repräsentantenhause der Vereinigten Staaten hat Cox, der Repräsentant von Newyork, einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher bezweckt, zur Förderung der Entwickelung der amerikanischen Literatur und zur Begünstigung der Interessen von Verlegern und Bücherverkäufern in den Vereinigten Staaten Schriftstellern in gewissen Fällen die Wohlthaten eines internationalen Verlagsrechtes zu sichern. Der Gesetzentwurf wurde dem Bibliothekenausschusse überwiesen.

— Die Gold- und Silberausfuhr hat in Folge des deutsch-französischen Krieges nicht nur in den Continentalstaaten Europas und in England sondern auch in den überseeischen Ländern, und namentlich in Nordamerika, manche Aenderung erfahren. Die Zunahme in den letzteren Staaten ist eine außerordentliche gewesen. Die Ausfuhr betrug nämlich im Jahre 1870/71 (Ende Juni), nach den Münzgattungen dargestellt: Gold in Barren 9,089,959 Doll., gemünzt 55,491,719 Doll.; Silber in Barren 17,285,916 Doll. und gemünzt 2,535,765 Doll., zusammen also 84,403,359 Doll., während sie im Jahre 1869/70 im Ganzen nur die Summe von 43,883,799 Doll. erreichte. Die Vermehrung beträgt also nicht weniger als 40,519,560 Dollars, die zumeist auf das gemünzte Gold entfallen. Obwohl die Richtungen der Ausfuhr in den vorliegenden Handelsübersichten nicht bezeichnet erscheinen, so darf doch mit einiger Sicherheit angenommen werden, das zunächst Europa das Ziel der nordamerikanischen Gold- und Silberausfuhr bildete.

— Auf Cuba scheint man jetzt den „Volontaires" etwas schärfer begegnen zu wollen. Der General Valmaseda kündigt ihnen an, daß es Sünde sein würde, ihnen noch länger die Besetzung der Forts zuzumuthen, und daß sie dort von den regulären Truppen abgelöst werden sollten. Es kommt nun darauf an, ob sie sich ablösen lassen; früher wollten sie nicht, und der Gouverneur mußte ihnen willfahren. Diese Volontaires sind Spaniens Janitscharen.

Vermischtes.

Trier, 29. Dez. In der Gegend von Losheim ist man den Wölfen, die sich dort bei dem hohen Schnee in höchst besorgnißerregender Anzahl einfanden, mit dem besten Erfolge durch Vergiftung zu Leibe gegangen. Zwei crepirte Schweine wurden mit Strychnin überstrichen, dann in den Richtungen, in welchen sich Spuren der Wölfe zeigten, nach dem Walde geschleppt und auf diese Weise in zwei Tagen nicht weniger als drei dieser gefährlichen Raubthiere vergiftet.

Petersburg, 25. Dez. Die „Petersb. (deutsche) Ztg." erzählt: „Die als Deputation hier gewesenen preußischen, mit Militär-Verdienstorden und dem Eisernen Kreuze decorirten Unter-Militärs besuchten eines Abends das in der oberen Galerie der Passage belegene Café zu den sieben Billards. Dasselbe wird von einem Franzosen gehalten und auch fast ausschließlich von Franzosen besucht. Beim Eintritt der preußischen Militärs entsteht unter den französischen Gästen eine allgemeine Bewegung und der größte Theil derselben legt sofort die Billardqueus und die Dominosteine bei Seite und verläßt mit Demonstration das Local. Ein preußischer Unteroffizier, ein echtes Berliner Kind, sieht sich die Davongehenden über die Schulter an und und sagt recht hörbar: „Na, loofen die noch immer?" Es ist dieser Moment auch der einzige gewesen, wo unsere preußischen Gäste mit hiesigen Franzosen „Fühlung" gehabt, wenn man das so nennen darf. Alle übrigen Erzählungen von Zusammenstößen und Rencontres sind müßiges Gerede unserer kleinen Klatschblätter. Die Haltung der hier anwesenden preußischen Unteroffiziere und Soldaten war eine so tactvolle und stramme, daß selbst einzelne versuchte Provocationen nicht den geringsten Erfolg hatten."

— Die kleinste Dampfmaschine der Welt ist, amerikanischen Blättern zufolge, von einem Herrn Buck in Worcester (Massachusetts) construirt worden. Sie besteht aus Gold und Silber und ist mit Schrauben zusammengefügt, von denen die größte 1/80 Zoll mißt. Der ganze Apparat incl. Dampfkessel, Pumpen rc. nimmt 7/16 Quadratzoll Raum ein. Die Höhe der Maschine beträgt 5/8 Zoll, und sie kann mit Bequemlichkeit mit einem gewöhnlichen Schneider-Fingerhut zugedeckt werden.

— In Meadville, Pennsylvania, starb James Carr, einer der sog. Oelprinzen, mit Hinterlassung eines kolossalen Vermögens. Im Jahre 1861 Besitzer einer Farm von 189 Acres, verkaufte er eine Hälfte derselben zur Zeit der Entdeckung der Oelquellen für 20,000 Doll. an eine Newyorker Firma, während im Jahre 1865 ihm vergeblich 300,000 Doll. für Pacht seiner Hälfte geboten wurden.

Meteorologische Depesche vom 2. Januar.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel ...	342,0	— 1,4	W	schwach	bedeckt.
Königsberg	342,3	— 1,6	SW	schwach	bedeckt.
Danzig ...	341,8	— 2,2	O	mäßig	bedeckt.
Cöslin ...	341,6	1,8	W	lebhaft	bedeckt.
Stettin ...	340,7	— 1,4	SW	mäßig	bedeckt.
Putbus ..	338,1	1,3	S	schwach	bed., Nachts Reif.
Berlin ...	334,2	— 0,4	S	schwach	gz. bed., gst. fortw.
Köln	337,4	— 0,5	S	zl. lebh.	bedeckt. [Nebel
Trier	332,0	— 1,9	S	schwach	neblig, Reif.
Flensburg	338,6	— 1,6	SO	mäßig	heiter.
Wiesbaden	335,7	— 1,8	O	mäßig	bed., gest. Nachm.
Brüssel ...	337,3	1,1	WW	mäßig	bew. [dicht. Nbl.
Haparanda	332,0	— 2,1	S	schwach	bedeckt.
Petersburg	338,2	— 1,5	W	lebhaft	fast bedeckt.
Riga	345,3	1,0	SO	mäßig	bedeckt.
Moskau ..	332,2	— 2,0	W	mäßig	bedeckt.
Stockholm.	338,5	0,4	SW	schwach	bewölkt.
Helder. ..	337,5	1,3	SSO	mäßig	bedeckt.

Bekanntmachung.

Für die Königliche Werft soll die Lieferung der pro 1872 erforderlichen Eisengußwaaren und Metallgußwaaren sichergestellt werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Gußwaaren“ bis zu dem

am 10. Januar a. f.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen. Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen in der Registratur der Königlichen Werft zur Einsicht aus.

Danzig, den 27. December 1871.

Königliche Werft.

Bekanntmachung.

An dem hiesigen Stadtgymnasium wird die mit 500 Thlr. dotirte Stelle eines evangelischen Lehrers, der hauptsächlich den Unterricht in Religion und Hebräisch zu ertheilen hat, vacant, weshalb wir Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 31. Januar f. mit dem Bemerken erbitten, daß der Anzustellende die Lehrbefähigung in Betreff der bezeichneten Unterichtsgegenstände für alle Gymnasialklassen erlangt haben, oder doch binnen 6 Monaten erwerben muß.

Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Marienburg, den 19. December 1871.

Der Magistrat. (8640)

Bekanntmachung.

An der hiesigen Töchterschule wird zum 1. April k. J. die Stelle des Rectors, mit der die Funktionen eines Hilfspredigers der evangelisch-lutherischen Gemeinde verbunden, vacant. Gehalt und Emolumente betragen zusammen etwa 660 bis 675 Rß.

Qualificirte Bewerber, welche das Examen pro rectoratu oder pro facultate docendi absolvirt haben, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 27. Januar k. J. an uns einreichen.

Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Pillau, den 22. December 1871.

Der Magistrat.
Giebler.

Eisenbahn Schneidemühl-Dirschau.
Bau-Abtheilung III.



Zur Herstellung der Bahnhofsgebäude in Zblewo sollen die **Maurerarbeiten** resp. Material für das Empfangsgebäude, des Abtritts- und Stallgebäude, 2 Beamtenwohngebäude nebst Stallungen und den Güterschuppen, die **Klempnerarbeiten** incl. Materiallieferung für die vorbezeichneten Gebäude mit Ausnahme des Güterschuppens und die **Schieferdeckerarbeiten** incl. Material für das Empfangsgebäude vergeben werden.

Offerten für jede dieser Arbeiten sind portofrei und versiegelt bis zum Submissionstermin

Montag, den 15. Jan. 1872,
Vormittags 11 Uhr,

in das Bureau des unterzeichneten Abtheilungs-Baumeister einzusenden, in welchem auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Auf der äußeren Adresse ist zu bemerken, für welche Arbeit die Offerte abgegeben ist.

Pr. Stargardt, den 29. December 1871.

Der c. Abtheilungs-Baumeister.
Mex.

Dombau-Loose

à 1 Rß. in der Exped. dieser Zeitung und bei R. Bisetzki, Breitesthor 134.

Scheerbart's Hôtel,
Danzig, Hundegasse 17,

wird Donnerstag, den 4. Januar 1872, eröffnet. Den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend eingerichtet, wird es einem hochgeehrten Publikum ergebenst empfohlen.

F. W. Scheerbart.

Mein Comtoir

befindet sich von heute ab: Hundegasse No. 31, parterre.
Danzig, den 1. Jan. 1872.

Th. Rodenacker.

Frische
Kieler Sprotten
empfiehlt
J. G. Amort.
Langgasse 4.

Thee-Lager
bei
Carl Schnarcke.
Danzig, Brodbänkengasse No. 47.

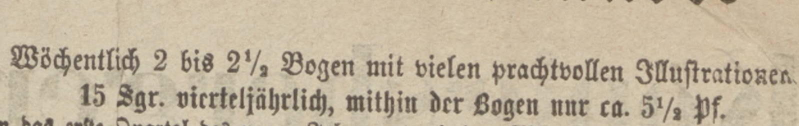
Kissinger Pastillen

aus den Salzen des Rakoczi, empfehlenswerth gegen mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere und Verdauungsschwäche.

Bad Krankenheiler Pastillen

ausgezeichnet gegen Scropheln, Flechten, Haut- und Drüsen-Krankheiten etc., in Flacons à 30 Kr. = 8½ Sgr. in **P. Bekker's** Elephanten-Apotheke, bei Apotheker **L. Boltzmann** in Danzig, sowie in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Mit dem 1. Januar 1872 beginnt der zwanzigste Jahrgang der bei Ernst Keil in Leipzig erscheinenden beliebten Wochenschrift:



Wöchentlich 2 bis 2½ Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen.
15 Sgr. vierteljährlich, mithin der Bogen nur ca. 5½ Pf.
Wir beginnen das erste Quartal des neuen Jahrgangs mit dem Abdruck der Erzählung
„Am Altar“ von **E. Werner,**

dem Verfasser der mit so vielem Beifall aufgenommenen Novelle „Ein Held der Feder“, woran sich weitere Beiträge von **L. Schücking, H. Schmid, F. Spielhagen** u. A. reihen werden. Aus dem übrigen Theile unseres Blattes nennen wir nur Beiträge von **Bock** über „Glaube und Wissenschaft, oder die Grundzüge des Darwinismus“, und von **Carl Vogt** über den „Fischförmigen Riesenfuß, ein Seegeheimniß“. „Die Fahrten der Geschwister Rainer“ von **Ludwig Steub.** „Bärenjagden in Kroatien“ von **Brehm.** „Musikalische Erinnerungen von Paganini“ von **J. C. Lobe** ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil in Leipzig.**

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Danzig

Th. Anhuth, Langenmarkt 10.



DER BAZAR ist das verbreitetste Blatt der Welt.

Illustrirte **Damen-Zeitung.**

Er erscheint in 12 verschiedenen Sprachen in einer Auflage von mehr als einer halben Million Exemplare.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer im Umfange von 1—2 Bogen im grössten Folio-Format mit Extra-Beilagen und zahlreichen **Abbildungen.**

Abonnements-Preis incl. aller Supplemente u. Extra-Beilagen vierteljährlich **nur 25 Sgr.** In Oesterreich nach Cours.

Alle **Buchhandlungen und Postämter** des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an u. liefern auf Verlangen **Probe-Nummern.**

Der BAZAR ist das einzige technisch-ästhetische Journal für Mode und Handarbeit, welches sich auf der Höhe der Zeit gehalten hat und ihrer Strömung gefolgt ist; er ist die erste Frauenzeitung, welche der Forderung der Gegenwart, Befreiung vom Extravaganten und Unschönen nicht allein nachkam, sondern vielmehr zuvorkam, indem die Redaction mit allen bedeutenden Kunstinstituten des In- und Auslandes und mit den hervorragendsten Künstlern und Technikern bereits in Verbindung getreten ist, um den zeitgemässen Wünschen der Damenwelt vollkommen Genüge leisten zu können. Der BAZAR macht allerdings die Mode nicht, aber er corrigirt sie, so dass die Abonnentin nach seinen vorzüglichen **Abbildungen,** klaren Beschreibungen und übersichtlichen **Schnittmustern** in den Stand gesetzt wird, sich und die Ihrigen im besten Sinne **modern** und wahrhaft **elegant** zu kleiden. Da aber wahre Eleganz in geschmackvoller Einfachheit beruht, so ist der BAZAR das rechte Modeblatt für Frauen jedes Standes, für Reiche wie für minder Bemittelte. Er lehrt die nur einigermassen Geübte, ihre Garderobe mit den geringsten Kosten **sich selbst zu fertigen;** er verbreitet daher keineswegs den Luxus, sondern lehrt und ermöglicht wesentliche Ersparnisse.

Seine Grundsätze bezüglich der Garderobe, überträgt der BAZAR auch auf die **Handarbeiten.** Sie sollen schön und originell, vor Allem aber für den bestimmten Zweck brauchbar sein.

Wie der BAZAR jedes Alter und jeden Stand berücksichtigt, so bringt er Unterhaltung und Belehrung, Stoff und Anregung für das ganze Haus, die ganze Familie. Die belletristischen Nummern, unter der Redaction **Karl Heigel's,** brauchen den Vergleich mit den berühmtesten Unterhaltungsblättern des In- und Auslandes nicht zu scheuen. Reichhaltiger, als alle bringen sie **Romane** und **Novellen, Musik** und **Poesie,** historische und literarische Essays, Naturschilderungen, Kunstberichte, Humoresken, Correspondenzen aus Berlin, Wien, München u. s. w., Culinarisches, Gesellschaftsspiele, Rebus, Schachaufgaben etc. etc.

Somit aus **Arbeits-** und **Unterhaltungsnummern** bestehend, kann der BAZAR alle Interessen der Frauenwelt und der Welt der Frau wahrnehmen und **fördern,** die modischen und hauswirthschaftlichen, ethischen und ästhetischen. Wie er heute noch die verhältnissmässig **billigste** Damenzeitung, ist er auch die **reichhaltigste** und allein **allseitige.** Der BAZAR ist ein Weltblatt, eine Macht, ein Bedürfniss,

er ist die eleganteste Moden- und nützlichste Familienzeitung diesseits und jenseits des Oceans!!

Das echte
Glöckner'sche Heil- u. Zugpflaster,

mit dem Stempel **M. Ringelhardt** versehen, von den höchsten Medizinalbehörden geprüft, und hat sich wegen seiner schnellen untrüglichen Heilkraft in alle Weltgegenden verbreitet, und einen großen Ruf erworben und wird mit der größten Gewissenhaftigkeit für folgende Leiden empfohlen: Gicht, Reißen, Podagra, Gelenkrheumatismus, Knochenfraß, Krebsschäden, Karbunkel, Schwären, Hämorrhoidalknoten, Salzfluß, Hühneraugen, Frostballen, erfrorene, verbrannte, nasse, trockne Flechten, sowie für alle offene, aufzugehende, zertheilende syphilitische Leiden, Wundliegen bei langen Krankheiten, Anschwellung der Drüsen ꝛc. auch den ältesten Schaden heilt das Pflaster. à Schachtel 5 Sgr. Pflaster sind zu haben im Haupt-Depot bei **Franz Jantzen,** Danzig, Hundegasse 34, wie auch bei den Herren Apothekern **E. Schleusener,** Neugarten, **O. Manitzki,** Breitgasse, in Danzig, **Fritz Springer** in Neufahrwasser u. **H. Werner** in Praust.

Gegen aufgesprungene Haut u. Frost.

Bei der jetzigen nassen und kalten Jahreszeit erlaube ich mir auf meine, mit so vielem Beifall aufgenommenen und mit den überraschendsten Erfolgen angewandten

Hautpomaden u. Balsame. Essenzen u. Crême's

aufmerksam zu machen, welche alle, von rauher und strenger Luft und Frost bewirkten Erscheinungen, als: Röthe, Aufspringen der Haut, Dickwerden der Finger etc., in überrachend kurzer Zeit, oft schon in einer Nacht, beseitigen.

Die Parfümerie- und Droguen-Handlung von

Albert Neumann,
Langenmarkt No. 38, Ecke der Kürschnergasse.

Privat-Entbindungs-Haus,

ein **bewährtes** Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: Dr. A. M. 49 poste restante **Berlin.** (666)

Das metrische Maass und Gewicht.
TABELLEN

zur Umwandlung preussischer Maasse und Gewichte in **Metermaasse.**
Auf farb. Deckelpapier 2½, auf Pappe 3 Sgr.
Diese Tabelle ist für Jedermann leicht verständlich, hat vor anderen den Vorzug übersichtlichster Kürze bei grosser Reichhaltigkeit. **C. G. Röthe**'sche Buchhandl. in Graudenz.

Stahel's Ziehungsanzeiger

von in- und ausländ. Staatspapieren, Obligationen, Lotterie-Anleihen u. s. w. nebst Angabe der noch unerhobenen Gewinne. 14. Jahrgang. 1872. Erscheint wöchentlich 1 mal. Preis vierteljährlich 54 kr. oder 16 Sgr. bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Schreibe-Unterricht für

Erwachsene ertheilt **Wilhelm Fritsch.** Meldungen täglich Langgasse 33 im Comtoir bis 3 Uhr Nachmittags. (1144)

„Klavier-Zirkel in gemeinsamem Unterricht“,

sowohl für Anfänger als auch für vorgeschrittene Schüler.

Ausführliche Prospecte vertheilen: Herr **Th. Bertling,** Gerbergasse 2, und die **Eisenbauer**'sche Musikalienhandlung. Langgasse 40. Behufs specieller Auskunft und Rücksprache bin ich Vormittags 11—1 Uhr in meiner Wohnung, Böttergasse 15/16 (der Schule gegenüber) anzutreffen.

Martha Schindelmeisser.

Zur Einrichtung, Führung und zum Abschluß von Geschäftebüchern empfiehlt sich ein erfahrener Buchhalter.

Gefällige Adressen unter No. 112 in der der Expedition d. Ztg.

Sommerweizen z. Saat,

weißährig, ohne Grannen, der bei üppigem Stand aus letzter Erndte 15—16 Schffl. p. Morgen lieferte, offeriren

R. & A. Wegener.

Unterricht für Kinder

in der Musik und den Elementargegenständen ertheilt von Januar ab eine musikalisch gebildete Erzieherin, welche bereits seit 7 Jahren erfolgreich gewirkt hat und der die besten Zeugnisse zur Seite stehen. Sprechstunden täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, Mottlauergasse Nr. 6, 2 Treppen hoch.

Handschuhe w. saub. u. geruchf. gew. Ketterhagerg. 15, 1 Tr.

Wegen Aufgabe meiner Brauerei stehen bei mir zum Verkauf:

1. Eine kupferne fast neue Braupfanne von 30 Tonnen Inhalt.
2. Drei Bottige von 5—6000 Quart, drei Jahre alt.
3. Zwei neue hölzerne Kühlschiffe nebst kupfernen Kühlschlangen.

Tursnitz pr. Graudenz.

Reichel.

Ein Geschäftshaus,

beste Lage, ist unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres Marienburg.

R. Bensemer,
(8805) Hohe Lauben 29.

Wegen Todesfalles ist eine in jeder Branche vertretene

Fuhrhalterei

zu verkaufen.

Alles Nähere: Königsberg, Hintere Vorstadt 18 bei Herrn Nöthe. (4)

Eine alte Braupfanne, Kupfer, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Adressen unt. 8871 in der Exped. d. Ztg.

Ein Laden-Repositorium m. Glasscheibe, pass. z. Putzgeschäft, 1 Waschtisch u. 2 Fruchtschalen b. z. verk Matzkauschegasse 4 im Laden.

2000 Thlr. sind sofort auf städtische Grundstücke zur ersten Stelle zu begeben. Das Nähere bei **Deschner,** Jopengasse Nr. 5.

Ein in allen Branchen gewandter **Conditor-Gehülfe** sucht Stellung. Gef. Adressen werden in der Exped. d. Ztg. unter 122 erbeten.

Ein brauner Wallach, 8—9 Jahre alt, 5' 5" groß, ist Kohlenmarkt 27 zu verk.

In unserer Büchsenmacherei kann ein Lehrling eintreten.

C. Hess & Sohn,
Breitgasse 93.

Die Wirthschafterstelle in Müggau ist besetzt.

Für meine Conditorei suche ich einen Lehrling von außerhalb. (145)
Th. Becker, Wollwebergasse No. 21.

Ein Sohn aus achtbarer Familie wird für eine hiesige Buchhandlung als Lehrling gesucht. Adressen unter 133 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein tüchtiger solider Conditorgehülfe findet dauernde Beschäftigung bei
(116) **R. Tarrey** in Thorn.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich einen Lehrling.

G. A. Rehan.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann (mit der Berechtigung z. einjähr. Dienst), welcher das Detail-Geschäft vollständig erlernt hat, und mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertraut ist und sich z. Z. noch in Condition befindet, sucht zum März oder April eine passende Stelle auf dem Comtoir irgend eines Geschäfts.

Gefällige Adr. unter No. 173 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zur Führung der Registratur findet ein qualificirter Bureaugehilfe sogleich Engagement beim Königlichen Landraths-Amte Pr. Stargardt.

General-Agent

für eine äußerst solide Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher Nachschüsse nicht vorkommen, gesucht. Nur cautionsfähige, tüchtige Vertreter wollen ihre Offerten franco unter **P. J. 709** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. einsenden.

Ein gewandter Verkäufer u. zwei Lehrlinge finden in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft sofort Stellung.

Marienburg.

Isidor Katz.

Ein junger gebildeter

Mann, der zwei Jahre in Schlesien die Wirthschaft erlernt, sein Militairjahr absolvirt, sucht zum sofortigen Antritt in einer tüchtigen Wirthschaft Pommerns oder Westpreußens eine Wirthschafter-Stelle. Auf Gehalt wird wenig gesehen.

Zu erfragen poste restante sub A. B. Alt-Christburg. (8758)

Ein verheiratheter Gärtner ohne Familie, militärfrei u. m. guten Referenzen, sucht von Februar oder März d. J. Stellung. Näheres durch die Handelsgärtner Herren **Rathke & Sohn,** Danzig.

Eine kinderlose Familie sucht zum 1. April 3 Stuben n. Zubehör i. d. besten Stadttheilen, möglichst 1 Tr. h. Adr. m. Preisang. w. erb. i. d. Exped. d. Ztg. unter 167.

Eine Comtoir-Gelegenh.

ist Brodbänkengasse 17 zu vermiethen. Näh. daselbst 1 Treppe hoch. (142)

Armen-Unterstützungsverein.

Mittwoch, den 3. Januar, Nachmittags, finden die Bezirkssitzungen statt.

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft.
Mittwoch, den 3. Januar,
Abends 7 Uhr,
im großen Saale des Gewerbehauses
Generalversammlung.

Tagesordnung:

1) Wahl des Verwaltungsraths pro 1872 (§ 22a.)
2) Wahl der Einschätzungscommission pro 1872 (§ 64).

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Vereins zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft.
Vorsitzender.
J. V.:
H. v. Dühren.

S. Nachricht poste restante.

Die freundliche annonyme Geberin der Rose, der Taube und des Notizbuches, wird gebeten die alte Adresse nach der Heiligengeistgasse beizubehalten.

Besten Dank und freundlichen Gruß.

Anfrage?

Im bayrischen Rhöngebirge wurden vor etwa schon 80 Jahren oder noch früher unter dem Namen Lampert's Balsam und Pflaster 2 ausgezeichnete Radical-Mittel gegen Gicht, Rheumatismus und Magenleiden verfertigt und im Handel gebracht. Im Fall eine hiesige Apotheke oder ein Herr Droguist dieses herrliche Hausmittel führt wird um gütige Adresse durch die Expedition dieser Ztg. gebeten und Dank zugesichert.

PROSPECT.

Königsberger

Hartung'sche Zeitung

und

Verlags-Druckerei.

Gesellschaft auf Actien.

Unter dieser Firma hat sich hierselbst eine Actien-Gesellschaft gebildet, welche das Druckerei-, Zeitungs- und Verlagsgeschäft mit den hiesigen Grundstücken Münchenhofsgasse No. 2 und Münchenhofsplatz No. 4 und 5 nebst allem Zubehör, Verlagsartikeln, Verlagsgerechtsamen, Beständen und Vorräthen des Herrn **Hermann Hartung** erworben hat.

Das Actiencapital ist auf

375,000 Thaler

zerlegt in { 200 Actien à 500 Thaler,
2750 „ à 100 „

normirt, und bereits fest übernommen worden.

50,000 Thlr. bleiben hypothekarisch zu 5 pCt. stehen.

Die Hartungsche Zeitung, welche zu den ältesten Zeitungen der Monarchie gehört (sie erschien bereits 1640), ist unbestritten das Hauptorgan der Provinz Preußen. Sie zählt gegenwärtig circa 7000 Abonnenten. Die ihr zufließenden Inserate liefern eine Einnahme von circa 55,000 Thlr., Resultate, die von keinem Blatte der Provinz auch nur annähernd erreicht, und nur von einzelnen Blättern Deutschlands übertroffen worden.

Der Verlag des Herrn H. Hartung gewährt, wie allgemein bekannt, einen hohen Gewinn, und nicht minder die Buchdruckerei, die durch das ihr reichlich zu Gebote stehende Material befähigt ist, allen Anforderungen zu genügen.

Das Unternehmen hat somit nach der geschäftlichen Seite die Garantie einer eben so hohen wie sichern Rentabilität.

Neben dem Geschäftsgewinne, welchen das Unternehmen bietet, wird die hohe Bedeutung, welche das größte politische Organ unserer Provinz hat, die vollste Berücksichtigung finden.

Die „Königsberger Hartungsche Zeitung", welche unter diesem Titel auch in Händen der Actien-Gesellschaft weiter erscheinen wird, wird entsprechend **der großen Majorität der Bevölkerung in Stadt und Provinz im entschieden liberalen Sinne** redigirt werden.

Festhaltend an der nationalen Einigung unseres großen Vaterlandes, wird sie mit aller Kraft für den freiheitlichen Ausbau unserer Verfassung eintreten, welches Ziel um so eher erreicht werden kann, je mehr die große liberale Partei von untergeordneten Streitpunkten absieht und des Haders vergißt, welcher sie zum großen Schaden ihres Einflusses in letzter Zeit zerrissen hat.

Neben diesen politischen Bestrebungen wird sie den wirthschaftlichen, communalen und provinziellen Interessen besondere Beachtung widmen, und nicht minder den literarischen Erscheinungen Achtsamkeit schenken, sowie durch ein gutes Feuilleton ihren Lesern eine interessante Unterhaltungslectüre bieten. Im Verfolg dieser Aufgabe wird baldthunlichst für eine entsprechende Redaction Sorge getragen werden. Gute Correspondenten und literarische Mitarbeiter sind bereits gewonnen worden.

Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren:

Stadtrath **Hartung**,
Stadtrath Dr. **Hirsch**,
Professor Dr. **Möller**,
General-Landschaftsrath **Richter**,
Bankier **Adolph Samter**,
Geh. Commerzienrath **Moritz Simon**.

Königsberg, im December 1871.

Das Gründungs-Comité.

Subscriptions-Bedingungen.

Von dem Actiencapital werden 200,000 Thlr. unter folgenden Bedingungen zur öffentlichen Betheiligung aufgelegt:

1) Die Anmeldungen zur Betheiligung erfolgen al pari

am 4. und 5. Januar 1872

in **Königsberg** bei der **Filiale der Berliner Wechslerbank**,
„ „ „ Herrn **E. N. Jacob**,
„ „ „ „ **S. A. Samter**,
„ **Danzig** „ dem **Danziger Bankverein**,
„ **Elbing** „ Herrn **Jacob Litten**,
„ **Memel** „ „ **Leo Wichers**,
„ **Tilsit** „ „ **Gustav Thurau**,

und außerdem in denjenigen Städten, in welchen solches durch die betreffenden Localblätter bekannt gemacht wird.

2) Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraums zu schließen.

3) Bei der Anmeldung ist eine Caution von 10 pCt. zu hinterlegen.

4) Die Interessenten sind bei Verlust der Caution verpflichtet, die von ihnen angemeldeten, beziehungsweise ihnen zugetheilten Actienbeträge **bis spätestens 31. Januar** unter Hinzurechnung von 6 pCt. Zinsen vom 1. Januar gegen Anrechnung der von ihnen bestellten Caution und gegen Interimsschein baar einzuzahlen.

Redaction, Druck und Verlag von W. A. Kafemann in Danzig.